

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 90.

Donnerstag den 31. März.

1870.

Bekanntmachung.

Das Abfahren der im f. g. Kleinen Apitzsch im Connewitzer Revier erstandenen Hölzer kann bis auf Weiteres, und so lange die dormalige heuchte Witterung andauert, nicht erfolgen.

Leipzig, am 29. März 1870.

Des Rathes Forst-Deputation.

Patriotischer Verein.

Den ersten Gegenstand der Besprechung bildete die bevorstehende „Veräußerung des Georgenhauses“. Es darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß die hiesige Credit-Anstalt den Ankauf des ganzen Areals beabsichtigt und für die Quadratel 8 $\frac{1}{2}$ Thaler geboten hat. Die Majorität der Stadtverordneten genehmigte gegen eine Minorität von nur 3 Stimmen die Rathsvorlage, welche den Verkauf des Areals an die Credit-Anstalt für diesen Preis anempfahl; doch dürfte, wenn die Verhältnisse in der gegenwärtigen Lage bleiben, zum Abschluß des Handels die königliche Kreisdirection, die bei Veräußerungen städtischen Areals, welche nicht durch Stimmeneinhelligkeit der Gemeindevertretung gebilligt sind, zu entscheiden hat, maßgebend sein. — Nirgends in der ganzen inneren Stadt — also der Geschäftslage — findet sich ein ausgedehnteres, durch seine Umgebungen werthvolleres Areal als hier, und die Credit-Anstalt hat denn auch diesen Vorzug durch den Plan gekennzeichnet, wenn sie das Georgenhaus-Areal an sich bringen würde, auf dem erworbenen Plage mehrere mercantile Gesammt-Institute — man sagt unter anderen auch eine Productenbörse und einen Bazar — neben ihrem eigenen Institute zu vereinigen. Im Laufe der Besprechung wurde eine Parallele gezogen zwischen dem Gebote der Credit-Anstalt für die Quadratel städtischen Grund und Bodens auf der Stelle des Georgenhauses und den Preisen an anderen Orten, wie z. B. an der Schillerstraße.

Nicht minder gedachte man auch des Projectes der Staatsregierung, ein neues Justizgebäude zu errichten, und ob nicht das Georgenhaus-Areal durch seine centrale Lage und seinen Umfang sich hierzu trefflich eignete. Ferner würde durch Auffüllung und Pflasterung der gerade zu legenden Goethestraße man wieder einmal die schmerzliche Erfahrung machen, daß eine Menge alte schöne Bäume der zerstörenden Art verfielen. Daß die Credit-Anstalt bei der städtischen Verwaltung für ihr Project so viele Sympathien gefunden habe, wäre vielen Bürgern unerwartet gekommen, um so mehr, als man bisher bei Veräußerungen von Commun-Areal keinen Weg unversucht gelassen habe, besonders durch Picitation, die höchsten Preise zu erzielen. Schließlich sprach man sich mit großer Majorität dahin aus, es wäre zu wünschen, daß ein Verkauf des Georgenhaus-Areals wie der angebahnte an die Credit-Anstalt für den Preis von 8 $\frac{1}{2}$ Thalern vorläufig nicht stattfinden, sondern man das überaus werthvolle Grundstück versuchsweise auf dem Wege der Picitation veräußern möge. — Die Credit-Anstalt, welche mit ihrer beabsichtigten Erwerbung eine Speculation verbande, würde für den Fall, daß wider Erwarten ein Höhergebot auf dem Picitationswege sich nicht erzielen ließe, ohne Zweifel zu bestimmen sein, ihr gethanes Gebot von 8 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Quadratel aufrecht zu erhalten, indem die Vorzüge dieses Plazes eher oder später von anderen großen Speculanten nicht unberücksichtigt bleiben würden.

Es folgte dieser Verhandlung eine Discussion über die Verkehrswege der inneren Stadt nach der Westvorstadt. Diefelbe wurde durch eine ergötzliche Mittheilung eingeleitet. Ein Fremder, der im Hotel zur Stadt Hamburg in der Nicolaisstraße wohnte, beabsichtigte ein warmes Bad zu nehmen und man empfahl ihm das an der Dorotheenstraße in Reichels Garten gelegene Sophienbad. Er ließ, um sich dahin zu begeben, eine Droschke kommen. Als dieselbe am Thomaskirchhofe anlangte, war dieser wegen des eben stattfindenden Gottesdienstes in der Thomaskirche mit Ketten gesperrt und der Kutscher mußte umlenken. Der Weg nach dem Sophienbade ging nunmehr durch die Klostergasse — rückwärts

darf kein Wagen durch das Thomaskirchhofen fahren — das Barfußgäßchen, Markt, Petersstraße und die Promenade, längs der Pleißenburg, bis an das erstrebte Ziel in Reichels Garten. Daß der Fremde von dieser Reise nicht eben erbaut war, läßt sich denken.

Nun ist allerdings die Deffnungsfrage wegen der westlichen Vorstadt schon häufiger Gegenstand von Beratungen gewesen, und es dürfte wohl auch die Verzögerung jedes weiteren dahin zielenden Schrittes mit dem Projecte neuer Baupläne zusammenhängen, wie dies wenigstens auch mit als Grund des Abbruchs der alten Rathsfreischule angegeben wurde. Man meinte jedoch, daß so vortheilhaft, einträglich und verschönernd die neuen Schöpfungen künftig für die Stadt sein möchten, für die Bequemlichkeit des Verkehrs mit der westlichen Vorstadt schon jetzt, und zwar mit wenigen Kosten, etwas gethan werden könne. Zunächst wurde bemerkt, daß das Vorziehen der Ketten am Thomaskirchhofe während des Gottesdienstes hier wohl überflüssig sei. — Der Thomaskirchhof ist nicht gepflastert, sondern macadamisirt, und wenn die Geschirrführer streng angewiesen würden, im Schritt an der Kirche vorüber zu fahren, könne kein störendes Geräusch stattfinden. Außerdem werde ja auch während des Mittagsgottesdienstes keine Kette vorgezogen und könne da jeder Kutscher fahren wie er wolle. — Was die Deffnung eines westlichen Verkehrsweges anbelangt, so gedachte man der mancherlei Gelegenheiten, wo durch passende und verhältnißmäßig billige Häuserankäufe, wie im Thomaskirchhofen und des Limburger'schen Grundstücks, dem Uebelstande leichter hätte abgeholfen werden können, als es vielleicht später der Fall sein wird. Freilich soll die westliche Vorstadt lange Zeit als eine Art Stiefkind behandelt worden sein und namentlich Dr. Heine Mancherlei darüber zu erzählen wissen.

Die Richtung, von welcher jetzt ein Hauptweg nach der Westvorstadt angelegt werden kann, dürfte von der Schulgasse ausgehen. Bei dem neuerlichen Angriffe auf die bisherige Bestimmung der Pleißenburg muß die Stadt selbstverständlich noch ruhig zuwarten, ob nicht an dieser Stelle für das Straßenbau-Project günstige Conjunctionen eintreten. Aber bis dahin kann und wird sicherlich noch geraume Zeit vergehen. — Und somit wurde fast einstimmig der dringende Wunsch zu erkennen gegeben, „der Rath möge verordnen, daß nicht nur die während des Gottesdienstes in der Thomaskirche den Thomaskirchhof sperrende Kette beseitigt und den Geschirrführern die Passage desselben im Schritt gestattet, sondern auch ohne Rücksicht auf die definitive Anlage eines Hauptweges nach der Westvorstadt von der Schulgasse aus durch einige Stufen eine Passage nach dem gegenüberliegenden Promenadenwege hergestellt werden möge.“

Nachdem der Herr Vorsitzende noch mitgetheilt, daß der in vorletzter Versammlung von einem Mitgliede gehaltene Vortrag: „Geschichte des Leipziger Handels“ als Manuscript gedruckt erschienen sei und dieser Tage den Vereinsmitgliedern zugesendet werden solle, wurde die Sitzung geschlossen. —

Außerordentliche Sitzung der Pädagogischen Gesellschaft.

V-S. Leipzig, 26. März. Gestern hielt die Pädagogische Gesellschaft im Hotel de Brusse eine außerordentliche Sitzung ab. Nach Vorlesung des Protokolls von der letzten Sitzung erhielt Lehrer Söhnner das Wort zu einem Vortrage über Schulen für Schwachsinnige. Er theilte in der Einleitung die Kinder in solche, welche das Schulziel gut oder wenigstens ziemlich gut

erreichen (die gefunden und befähigten Kinder), und in solche, die das Schulziel kaum zur Hälfte erreichen. Bei den letztern scheinen die Gehirnfunktionen fast erloschen; doch sind diese Schwachsinnigen von den Blödsinnigen (bei denen alles Geistige erloschen ist und die nicht zu heilen sind) zu unterscheiden; sie sind im Besitz der Sprache, sie lernen die durch die Sinne erworbenen Anschauungen zu Begriffen verwerthen und erweisen sich mit einem Worte noch als bildungsfähig. Auf dem gewöhnlichen Wege läßt sich freilich mit solchen Kindern nichts erreichen. Die Schule weiß nichts mit ihnen anzufangen, sie sind Steine des Anstoßes für Kinder und Lehrer; sie bilden häufig Zielscheiben des Spottes, und leider pflegt man ihren Geistes-Zustand erst recht zu erkennen, wenn sie auf der Verbrecherbank sitzen, oder sonst wie einer Gemeinde zur Last fallen. In Oesterreich, Baden und andern Orten hat man daher die Forderung gestellt, daß diese Kinder in besondern Anstalten ausgebildet werden sollen; auch in Leipzig ist diese Idee im Werke.

Der Vortragende entwarf hierauf ein Bild von der Wirksamkeit an Schwachsinnigen, welches in seinen einzelnen Zügen zeigte, wie eigenthümlich man mit solchen Kindern verfahren muß. Sie müssen als tabula rasa betrachtet werden, müssen sehen, hören, riechen, tasten lernen, müssen einen sorgfältigen Anschauungsunterricht (mit Sachen, Modellen, Bildern) erhalten, und endlich müssen sie nicht nur unterrichtet, sondern zu praktischen, erwerbsfähigen Menschen erzogen werden. Nachdem der Redner dargelegt, daß dies in Nachhülfeclassen nicht möglich sei, und in Anstalten, welche nach Art der Bewahranstalten eingerichtet sind, geschehen müsse, wies er darauf hin, daß die schwachsinnigen Kinder in solchen Anstalten gar wohl die ihnen gesteckten Ziele erreichten; wozu unter Andern die Hubertusbürger den Beweis liefere (deren Arbeiten, Flechtereien, Bücher u. c. ausgestellt waren), die bereits 62 Kinder habe confirmiren lassen, worunter nur drei in ihren Zustand zurück fielen. Das Schulziel, welches der Leipziger Rath einer solchen Anstalt gesteckt habe, sei freilich viel zu hoch und müsse herabgesetzt werden. Hieran knüpfte der Redner Berichte über die Nachhülfeclassen in Dresden und Chemnitz, die nicht besonders günstig lauteten, und stellte dann die Gründung einer Schule für Schwachsinnige in Leipzig (wo es 30—40 solche Kinder gäbe) als höchst nothwendig hin. Es sei eine Grausamkeit, diese Kinder in den gewöhnlichen Schulen zu lassen, und wie andere zeitgemäße Ideen, die man bekämpft habe (wie z. B. den Taubstummen-Unterricht), immer wieder aufgetaucht und zur Ausführung gekommen seien, so werde es auch mit dieser Idee gehen.

Nach diesem Vortrage verlas der Vorsitzende einen Brief des Dr. Erdmann, der leider vom Besuch der Sitzung abgehalten war. Dr. Erdmann sprach darin unterm Andern aus, daß, wenn eine solche Anstalt wirklich nothwendig sei (was er freilich bestreite), dieselbe noch ganz anders eingerichtet werden müsse, als der Rath beabsichtigt habe. Die Kinder seien dann auch dort zu speisen, zu verpflegen u. c. Lehrer Stöckner spricht seine Freude über diesen Brief aus, der bezeuge, daß Dr. Erdmann der Sache selbst Theilnahme schenke. Der Vorsitzende schlägt dann hinsichtlich der Debatte vor: 1) über die Kinder für solche Schulen; 2) über die Bedürfnisse derselben; 3) über die Mittel zu ihrer Bildung zu verhandeln. Die Gesellschaft geht darauf ein. Lehrer Thomas stellte sich auf den Standpunct der Stadtverordneten und erklärte dann Folgendes: Wenn eine solche Schule für Schwachsinnige eine Nothschule ist, so muß sich der Staat derselben annehmen, wie er ja bereits für Taubstummeninstitute, Blindeninstitute u. c. sorgt. Für schwachbefähigte Kinder freilich hat die Gemeinde zu sorgen. Die Definitionen schwachsinniger Kinder schwanken sehr; anders beschreibt sie Prof. Bod, anders Prof. Wunderlich. Es muß also erst ausgemacht werden, welche Kinder als schwachsinnig dem Staate, und welche als schwachbefähigt der Gemeinde zufallen. Wie man aber über den Begriff und über die Zahl solcher Kinder schwankt, so ist man auch über das mit ihnen zu erreichende Ziel nicht einig. Das Ziel, welches der Rath gestellt hat, ist sicher zu hoch; Stöckner hat es tiefer gestellt. Gehören die Kinder zu den wirklich schwachsinnigen, so wird sich wenig mit ihnen erreichen lassen; und wenn Hubertusbürger gute Erfolge aufweist, so darf man dabei nicht vergessen, daß es die zurückschickt, die es nicht für bildungsfähig hält. Schließlich theilt der Redner noch seine eigenen Erfahrungen mit, die ihn nur eine sehr geringe Dispositionsfähigkeit bei schwachsinnigen Kindern annehmen lassen.

Medicinalrath Dr. Sonnenkalb drückt seine Freude darüber aus, daß die Stadtbehörde etwas für die Sache gethan habe, was um so dankenswerther sei, als von Seiten der Regierung für diese Kinder in der Regel nichts geschehe. Sachsen sei der einzige Staat, welcher auf Dr. Etmüller's Anregung eine solche Anstalt zu Hubertusburg ins Leben gerufen habe. An die Begriffe schwachsinnig und schwachbefähigt solle man sich nicht stoßen; die psychischen Abweichungen seien schwer in bestimmte Kategorien zu bringen. Um ein richtiges Bild von der Seelenthätigkeit eines Kindes zu erhalten, könne man sich nicht allein auf anatomische Blicke verlassen (es treten oft Ausnahmen

auf, welche die auf Grund anatomischer Anschauungen gewonnenen Ansichten über die Seelenthätigkeit eines Kindes theilweise wieder aufheben), auch nicht auf die Urtheile der Pädagogen. A priori kann hier nichts entschieden werden, sondern es muß der Lehrer erst, wenn er eine Zeit lang die Kinder unterrichtet hat, nach und nach erkennen, welche Kinder nicht bildungsfähig (und diese gehören in Anstalten für Blödsinnige), und welche zwar bildungsfähig sind, aber wesentlich hinter andern Schülern zurückbleiben. Diese letzteren habe der Lehrer von seinem Unterrichte zurück zu weisen, damit sie auf besondern Wegen zu einem leidlichen Ziele gebracht werden können. Hinsichtlich des Unterrichtes dieser Kinder schließt sich der Redner dem Vortragenden an. Dr. v. Schleinig macht darauf aufmerksam, daß man bei der Beurtheilung der fraglichen Kinder die schlechte Ernährung, den Mangel an aller geistigen Anleitung im Elternhause, die verschiedenen Krankheiten, die ein Kind geistig niederhalten könnten, berücksichtigen müsse.

Lehrer Stöckner erwidert auf die Bemerkungen des Professor Sonnenkalb, denen er vollständig beistimmt, daß die von ihm verlangten Beobachtungen an den vorgeschlagenen Kindern bereits gemacht seien. Dr. Klein bedauert, daß man zu den vorhandenen Classen der Unglücklichen (Blödsinnigen u. c.) noch eine neue besondere Classe, die Schwachsinnigen oder Schwachbefähigten gründen müsse, daß aber doch die Stadt für solche Kinder zu sorgen habe, damit sie nicht zur Last fallen. Hierauf ward folgende Resolution angenommen: Die in Frage kommenden Kinder sind solche Individuen, an denen sich gezeigt hat, daß eine geistige Bildungsfähigkeit zwar vorhanden ist, aber mit den gewöhnlichen Mitteln in gedeihlicher Weise nicht gefördert wird, während zu hoffen steht, daß durch besondere außerordentliche Mittel noch günstige Resultate zu erzielen sind. Hierauf wandte sich die Debatte zu den Bedürfnissen solcher Kinder; man erkannte sie als zum Theil physische, zum Theil geistige, und die folgende Resolution fand Annahme: In Hinsicht der physischen Bedürfnisse hat die leibliche Pflege mit der intellectuellen Hand in Hand zu gehen; die geistige Pflege hat in elementarerer Weise zu beginnen. Den Schluß der Sitzung machte die Berathung über die Mittel zur Befriedigung der genannten Bedürfnisse. Lehrer Thomas behauptet, daß nur der Staat diese gewünschten Anstalten zu errichten habe, und daß eine Stadt nur für Nachhülfe im Unterricht in bestimmten Classen sorgen könne. Dr. Selbe will nicht den Rechtsstandpunct, sondern nur das Bedürfnis und die Forderungen der Pädagogik berücksichtigen wissen, da die Gesellschaft mit den ersteren sich nicht zu beschäftigen habe. Lehrer Mangner so wie auch der Vorsitzende sprechen aus, daß eine Stadt, wenn sie auch nicht rechtlich dazu verpflichtet sei, doch eine solche menschenfreundliche Anstalt gründen könne, wenn sie die Mittel dazu habe. Die Frage: „Sind Nachhülfeclassen für die Bedürfnisse der fraglichen Kinder ausreichend?“ wurde mit Nein! die Frage: Sind besondere Anstalten dafür nothwendig? mit Ja! beantwortet. Nachdem noch Lehrer Thomas zu Protocoll gegeben: Die Schule für Schwachsinnige ist Sache des Staates; für schwachbefähigte sind Nachhülfeclassen zu schaffen; wurde die Sitzung geschlossen.

Städtischer Verein.

* Leipzig, 30. März. In der gestrigen Versammlung des Städtischen Vereins stand als erster Gegenstand „die Errichtung einer Schule für Schwachsinnige“ auf der Tagesordnung. Da der wesentliche Inhalt des von Herrn Lehrer Stöckner gehaltenen Vortrags aus dem in der gegenwärtigen Nummer dieses Blattes abgedruckten Referat über die letzte Sitzung der Pädagogischen Gesellschaft ersichtlich ist, so verweisen wir auf dasselbe. Herr Stöckner hatte eine Anzahl Arbeiten im Vereinslocale ausgestellt, welche in der Anstalt zu Hubertusbürger von schwachsinnigen Kindern gefertigt worden und die von der Art und Weise der bei verkommenem Geistesvermögen möglichen Fortschritte ein günstiges Zeugnis ablegten. Diese Gegenstände bestanden in Korb- und anderem Geflechte, weiblichen Handarbeiten, Schreibheften u. s. w. Von den seit der Zeit ihres Bestehens confirmirten 62 Kindern der genannten Anstalt haben 16 als Handwerker, 38 als Handarbeiter u. c. ihr Fortkommen gefunden, 3 mußten zurückgestellt werden. Unter Hinweis auf die Resultate der in Chemnitz und Dresden bestehenden Nachhülfeclassen für Schwachsinnige und Schwachbefähigte und angesichts der Thatfachen, daß man sich in beiden Städten für Umwandlung der Nachhülfeclassen in Nachhülfeschulen und für eine vollständige Trennung dieser ausgesprochen, glaubte Redner die Gründung einer solchen Anstalt in Leipzig der Befürwortung des Städtischen Vereins empfehlen zu dürfen.

Herr Dr. Schuster, welcher die Debatte eröffnete, betonte den wichtigen Unterschied zwischen Schwachsinnigen und Schwachbefähigten. Das erste Bedürfnis sei die Errichtung von Nachhülfeclassen; erst müsse sich die Unzulänglichkeit einer solchen herausgestellt haben, dann könne man an Grün-

bung
sich dahin
befähigte
müßten
ten in d
sondern
und ein
richtigen
Unterricht
sei die
wolle.
Kinder
Weise e
Dies sei
habe er
nommen
ein solch
hierauf
auszuf
sichtlich
Seite g
Herz für
Collegiu
Nachhül
Herr
Berufsa
so bege
bewiesen
Beger
redners
berartig
rigkeiten
es kom
daß das
ausgefü
sich das
Schluß
Beschlus
nächst
stützen.
Im Ue
über di
bereits
keine st
eine so
die An
bereit,
die städ
halber
abgefe
nahme

*
Waage
Hülf
wahl v
zur B
Hand
samkeit
von 5
500 B
Weihn
zur Be
zurück
eine A
Beschä
ertheilt
vertheil
reichen
den
Geldm
geschick
von b
der A
Berein
denn o
wer ste
der S
Ziehung

Gr
den „

bung einer Anstalt selbst denken. Herr Dr. Panitz sprach sich dahin aus, daß die Schwachbefähigten nicht mit den Normalbefähigten gleichmäßig unterrichtet werden können; für erstere müßten Nachhilfsklassen eingerichtet werden. Die Kinder dürften in diese Nachhilfsklassen nicht erst am Ende der Schulzeit, sondern im dritten und vierten Schuljahre eingestellt werden, und ein besonderes Augenmerk hierbei sei auf die Wahl der richtigen Lehrer zu verwenden, indem nicht jeder Lehrer gleich Unterricht in solchen Schulen zu erteilen vermag. Schwierig sei die Frage, wie man schwachsinrige Kinder erkennen wolle. Er betrachte die schwachsinrigen Kinder als kranke Kinder, und diese seien, sollten dieselben in der richtigen Weise erzogen werden, in die Erziehungsanstalt unterzubringen. Dies sei die pädagogische Frage. Bezüglich der finanziellen Frage habe er eine Jahressumme von 5-6000 Thaler in Aussicht genommen, und es frage sich nur noch, ob Leipzig in der Lage sei, ein solches freiwilliges Opfer zu bringen. — Herr Cavael ergriff hierauf das Wort, um die Sache vom Standpunkte des Schulausschusses der Stadtverordneten zu beleuchten, besonders rückblicklich des dem Stadtverordneten-Collegium von verschiedener Seite gewordenen Angriffs. Obgleich das Collegium ein warmes Herz für die armen bedürftigen Kinder habe, so sei man doch im Collegium nach reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht gelangt, Nachhilfsklassen zu empfehlen.

Herr Stöbner betonte wiederholt, daß diese Schule zugleich Berufsanstalt werde, und was den finanziellen Punct anlange, so hege er die Erwartung, daß die Anstalt, wie dies andere Orte bewiesen, auch darüber leicht hinwegkommen werde. Herr Lehrer Beger widerlegt in einigen Punkten die Auffassung des Voredners hinsichtlich der größeren Zahl der hier aufzuweisenden derartigen Kinder. Herr Dr. Albrecht bezeichnete die Schwierigkeiten, die der Sache entgegenständen, als keine so schlimmen, es komme darauf an, daß der städtische Verein darauf dringe, daß das, was die Stadtverordneten vor Jahren schon gewollt, ausgeführt werde; sei nur erst ein Anfang geschehen, so werde sich das Andere von selbst finden. Herr Cavael stellt nach Schluß der Debatte den Antrag, daß der Städtische Verein den Beschluß fasse, den Antrag des Stadtverordneten-Collegiums, zunächst Classen für schwachbefähigte Kinder herzustellen, zu unterstützen. Die Versammlung nahm diesen Antrag einstimmig an. — Im Uebrigen bezeichnete Herr Dr. Panitz als die Ursache, daß über diese Angelegenheit beim Rath und den Stadtverordneten bereits dreimal Beschluß gefaßt worden, den Uebelstand, daß wir keine städtische Schuldeputation besitzen! (Bravo). Hätten wir eine solche, so könnten derartige Dinge nicht vorkommen. Auf die Anfrage des Herrn Vorsitzenden erklärte sich Herr Dr. Panitz bereit, in einer der künftigen Versammlungen einen Vortrag über die städtische Schuldeputation zu halten. — Der vorgerrückten Zeit halber mußten die übrigen Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt werden, und es erfolgte schließlich nur noch die Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Frauen-Hülfsverein.

* Leipzig, 30. März. Seit vorgestern ist in der Alten Waage, wie schon seit mehreren Jahren, der hiesige Frauen-Hülfsverein eingezogen und bietet durch seine reiche Auswahl von schönen Gewinnen in ansprechendster Form Gelegenheit zur Beförderung seiner milden Zwecke. Unter der waltenden Hand der dem Verein angehörigen Frauen besteht die stille Wirksamkeit desselben, wie wir hören, hauptsächlich in der Vertheilung von Suppe. Es werden täglich von den Mitgliedern circa 500 Portionen Suppe vertheilt, denen im Winter zweimal (zu Weihnachten und zu Ostern) Fleisch beigelegt wird. Der Zubrang zur Vertheilung ist so groß, daß oft noch gut empfohlene Arme zurückgewiesen werden müssen. Dazu unterhält der Verein ferner eine Arbeitsanstalt zu dem Zwecke, armen Frauen und Mädchen Beschäftigung in Stickerie und Weisnäherie zu verschaffen, erteilt unentgeltliche Nähstunde an einige arme Mädchen und vertheilt im Winter Holz und Kohlen. Daß es zu ausreichender Verfolgung dieser Zwecke außer der fortwährenden persönlichen Mithaltung der Mitglieder bedeutender Geldmittel bedarf, liegt auf der Hand. Und nun lagern von geschickter Frauenhand gefertigte schönste und zierlichste Arbeiten, von befreundeten Helfern gewidmete Gegenstände aller Art auf der Alten Waage zur Ansicht aufgespeichert, die Damen des Vereins warten der freundlichen Unterstützung, und so möchten denn auch wir auffordern und bitten: gehet hin und seht, und wer steht, wird gewiß auch Loose kaufen. Am 6. April d. J. ist der Schluß der Ausstellung und noch desselben Abends folgt die Ziehung der Gewinne. D—

Neues Theater.

Leipzig, 30. März. Gestern Abend spielte Herr Hendrichs den „Grauen Esfer“ in dem Laube'schen Stück als letzte Gast-

rolle und zeigte wieder in der Darstellung dieses „letzten Lords“ die Vorzüge eines einfach-mantigen Spiels voll energischer Haltung und warmen Gefühlsausdrucks ohne jede, das Wesen des Charakters aufhebende Sentimentalität.

Frau Straßmann darf die „Elisabeth“ zu ihren besten Rollen rechnen. Herr Arnau spielte den „Southampton“ nicht ohne Kraft in den entscheidenden Scenen; doch ließ er das Schwärmerische des Charakters allzusehr vermischen. Herr Kahle als „Kaleigh“ sprach die Erzählung des Kampfes gegen Esfer mit großer Lebendigkeit; Herr Engelhardt (Jonathan) und Herr Krause (James Ralph) gaben die beiden Alten in entsprechender Weise. Fräulein Brandt hätte der „Rottingham“, die sie im Uebrigen mit guter Repräsentation spielte, noch mehr das Gepräge der Intrigantinnen geben sollen.

Herr Hendrichs wurde mit den anderen Hauptdarstellern mehrfach, der Dichter am Schluß hervorgerufen.

Rudolf Gottschall.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die „Befreiung“ schreibt aus Hannover, 27. März: Der hannoversche Adel schmolzt noch fort, wenn auch nicht mehr in den Winkeln seiner Schlösser, so doch in denen einer schroffer denn je aufgerichteten Exclustivität, hinter welcher er sich wie hinter einem Pestcordon vor aller ausländischen Verührung zurückgezogen hat. Dem Preußenthum und der preussischen Gesinnung ist der Zutritt zu seinen Festen gänzlich verwehrt; die zu der preussischen Reitschule commandirten sächsischen Officiere, die man frei davon wissen mochte, sind jedoch zugezogen worden. Sachsen wird überall für einen natürlichen Parteigänger der welfischen Sache von dem hiesigen Adel angesehen. In der sächsischen Armee dienen gilt für gut welfisch, nach Sachsen auszuwandern heißt, sich vor der preussischen Gewaltherrschaft retten, Gästen aus Sachsen wird die Bruderhand entgegen gestreckt. So auch jenen hieher commandirten Officieren, die alle Feste des hannoverschen Adels mitmachten. Ihre Kameraden von der Reitschule fanden das jedoch ein wenig anstößig; sie beriefen einen Ehrenrath, der erklärte, es sei nicht schädlich, wenn einer ihrer Kameraden eine Gesellschaft besuche, zu der sie nicht alle gehen können. Die „D. B.-Z.“ meint, der Ehrenrath habe wohl nur den sächsischen Officieren zu wissen gethan, es müsse ihnen überlassen bleiben, ob sie es für schädlich halten, Gesellschaften zu besuchen, welche von ihren Kameraden nicht besucht würden. Wie dem auch sei, die sächsischen Officiere haben die neueste Einladung zu einem Balle abgelehnt und ihre gesellschaftlichen Beziehungen zu den hannoverschen Familien abgebrochen.

Die Wiener „Presse“ hatte seiner Zeit verkündet, daß Preußen in Anbetracht der Unzufriedenheit, welche auf der Insel Island mit der dänischen Regierung herrsche, und der Geneigtheit der letzteren, die widerhaarige Insel los zu werden, seine annexionslustigen Blicke auf das Land des Hekla und Krabla gerichtet habe. Das hat sich nun zwar nicht bestätigt. Wohl aber scheint man in Norwegen nicht übel geneigt, sich der mißvergnügten Insel zu erbarmen.

Der Senatsconsult, welcher dem französischen Senat übergeben worden ist, spricht die Theilung der gesetzgebenden Gewalt zwischen dem Senat und dem Gesetzgebenden Körper aus. Bisher hatte bekanntlich der Gesetzgebende Körper formell die gesetzgebende Gewalt, auf Grund der vom Staatsrath festgestellten Gesetzentwürfe, allein. Dafür war aber factisch ein großer und gerade der wichtigste Theil der Gesetzgebung dem Gesetzgebenden Körper entzogen und unter der Bezeichnung von Verfassungsänderungen dem Senate und dem Kaiser allein überlassen. Dies Verhältnis ist jetzt von Grund aus geändert und dem in anderen constitutionellen Ländern bestehenden ähnlich gemacht. Die Art. 33 und 57 der Verfassung, welche in dem Senatsconsult aufgehoben werden, betrafen das Recht des Senats, während der Prorogation des Gesetzgebenden Körpers für alle dringenden Maßregeln Sorge zu tragen, und die Ernennung der Maires durch die Regierung auch außerhalb der Municipalräthe. Daß die Regierung die Anzahl der Senatoren vermehren darf, ist in dem Senatsconsult zugestanden.

Die Freisprechung des Prinzen Peter Bonaparte bildet selbstverständlich das Tagesgespräch in Paris und wird auf das Verschiedenartigste beurtheilt. Im Allgemeinen ist der Eindruck, den dieselbe macht, kein günstiger, im Gegentheil. Nur die Partisanen des Prinzen und die „Unversöhnlichen“ sind zufrieden. Die ersteren, zu denen die ganze Hofpartei gehört, jubeln nämlich, weil sie in dem Urtheil des hohen Gerichtshofes einen Sieg über ihre bitteren Feinde sehen, und die „Unversöhnlichen“ sind froh, daß sie jetzt von Neuem gegen die Regierung zu Felde ziehen können.

Auch die Londoner Zeitungen beschäftigen sich angelegentlich mit dem Proceß von Tours. Sie stimmen so ziemlich überein in ihrem abfälligen Urtheile über den Ausgang. Die „Times“ spricht sich scharf aus. „Das Urtheil“ sagt sie, „wird der öffentlichen Meinung und dem Gerechtigkeitsgeföhle in Frankreich eine

Enttäuschung bereiten. Durch eine Wolke von Belegen, die mit der eigentlichen Thatsache wenig oder nichts zu thun hatten, und in den Köpfen der Geschworenen nur Verwirrung anrichten konnten, und trotz der Widersprüche in den Zeugenaussagen, die weniger die Wahrheit als die einem Freunde oder Gönner zu leistende Hilfe im Auge zu haben schienen, wurden die Umrisse der Tragödie zu Auteuil von Tag zu Tag deutlicher und schwärzer. Der Charakter des Prinzen trat in vollem Relief hervor. Wenn wir nicht die von Emanuel Arago gebrauchte Bezeichnung annehmen (derselbe nannte den Prinzen uno affreuse canaille), so scheint doch der Hauptzug des Charakters die Brutalität eines unbezähmbaren Willens zu sein. Freilich haben seine Gegner ihr Bestes gethan, um die Sympathie für sein Opfer abzuschwächen, aber die Thatsache kann nicht verdunkelt werden, daß der Prinz Peter sich als ein gefährliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft erwiesen hat, dessen Freiheit eingeschränkt werden muß, wenn diejenigen, die das Unglück haben, mit ihm in Berührung zu kommen, nicht für ihre persönliche Sicherheit bangen sollen. Die mildern Umstände des Falles liegen in den giftigen Angriffen der republikanischen Presse auf den Prinzen und die kaiserliche Familie, wodurch das wilde Temperament des Prinzen zu blutigerem Wahnsinne angefeuert wurde. Dieser Mann ist freigesprochen worden, während man gewissermaßen als einzige Frage voraussetzen konnte, ein wie hohes Strafmaß ihm gebührte."

Die „Gazette de France“ und die „France“ bringen Berichte aus Rom über die Vorgänge in der General-Congregation des Concils am 22. März, welche eine sehr stürmische war; seit der Wiederaufnahme der Congregationen, sagen diese Berichte, bemerkt man im Allgemeinen daß die Majorität des Concils jede Discussion nur mit Ungebuld erträgt. Jedes Mal, wenn ein Redner von der Minorität das Wort nimmt, giebt es ein unwilliges Gemurmel. Ein großer Theil der Majorität hört sogar die Redner ihrer eigenen Partei nicht an, wenn es nicht gerade besonders ausgezeichnete Persönlichkeiten sind. In der Sitzung vom 22. brach der Orkan bei Gelegenheit eines Satzes aus dem ersten Schema los, in welchem dem Protestantismus die Vaterschaft und die Verantwortung des Naturalismus aufgebürdet wird. Der Bischof von Sirmium glaubte für eine Milderung dieses Vorwurfs plaidiren zu müssen und wagte es in St. Peter zu behaupten, daß auch unter den Protestanten manche brave und gute Leute seien, und daß auch viele von ihnen den Glauben an eine übernatürliche Offenbarung festhielten und keineswegs dem reinen Naturalismus huldigten. Diese Worte waren das Signal zu einem allgemeinen Aufruhr. „Tu es protestans! taceas! ab ambone descendas!“ (Du bist Protestant! Schweig! Herunter von der Kanzel!) erscholl es von allen Seiten. Der Lärm war so bedrohlicher Art, daß der in St. Peter weilende Hofar des Bischofs, welcher die Stimme seines Herrn erkannt hatte, den Säbel ziehen und in die Aula eindringen wollte. Nicht besser erging es dem Cardinal Erzbischof von Prag, als er zu Gunsten der Ansichten Strossmayer's eine Lanze zu brechen versuchte.

*! Leipzig, 30. März. Im vierten Quartal 1869 sind bei sämtlichen sächsischen Schwurgerichten 38 Untersuchungen vor die Geschworenen gebracht und 52 Personen zur Aburtheilung gekommen. Von diesen wurden 42 verurtheilt und 10 freigesprochen. Leipzig zählte hierbei die meisten Angeklagten, 16, die wenigsten, 2, Glauchau.

*+ Leipzig, 30. März. Auf Grund des Art. 3 der Verfassung des Norddeutschen Bundes ist vor Kurzem ein Unterthan des Königreichs Sachsen, der auch seinen Wohnsitz im Bezirke eines königlich sächsischen Gerichtsamts hat, von einem preussischen Gerichte nach preussischen Gesetzen in einem Civilproceß verurtheilt worden. Art. 3 der Verfassung des Norddeutschen Bundes lautet:

„Für den ganzen Umfang des Bundesgebietes besteht ein gemeinsames Indigenat mit der Wirkung, daß der Angehörige (Unterthan, Staatsbürger) eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz, zum Gewerbebetriebe, zu öffentlichen Ämtern, zur Erwerbung von Grundstücken, zur Erlangung des Staatsbürgerrechts und zum Genuße aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen, auch in Betreff der Rechtsverfolgung und des Rechtsschutzes demselben gleich zu behandeln ist. In der Ausübung dieser Befugniß darf der Bundesangehörige weder durch die Obrigkeit seiner Heimath, noch durch die Obrigkeit eines anderen Bundesstaates beschränkt werden.“

Das uns gütigst mitgetheilte Erkenntniß lautet in seinen Haupttheilen:

„In Wechselfachen der S. zu M. (in Preußen), Kläger, wider R. zu R. (in Sachsen), Verklagten, hat der Civilsenat des königlich (preussischen) Appellationsgerichts zu R. (in Preußen) am 12. März 1870 auf die Appellation der Kläger für Recht erkannt, daß das Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu M. (in Preußen) vom 7. Februar 1870 dahin abzuändern, daß der Verklagte schuldig u. an den Kläger zu zahlen. Gründe: Die Kläger wiederholen den

Klagantrag und suchen auszuführen, daß nach der Bundesverfassung die Zuständigkeit des Kreisgerichts zu M. begründet sei. Die Kläger sind nur deshalb abgewiesen, weil der erste Richter der Ansicht ist, daß die Bestimmung in §. 6 des Einführungs-gesetzes zur Allgemeinen Wechselordnung: „Wechselfachen können sowohl bei dem Gerichte des Zahlungsortes, als bei dem Gerichte, bei welchem der Verklagte seinen persönlichen Gerichtsstand hat, erhoben werden“, dem Verklagten gegenüber deshalb keine Geltung habe, weil derselbe königlich sächsischer Unterthan ist. Nun ist es zwar richtig, daß diese Bestimmung des preussischen Einführungs-gesetzes für den internationalen Wechselverkehr nicht maßgebend ist, und in dieser bloßen Acceptirung eines im Inlande domicilirten Wechsels keine Unterwerfung des Ausländers unter einen diesseitigen Gerichtsstand zu finden ist. Indes ändert sich die Sachlage dadurch, daß das Königreich Sachsen jetzt zum Norddeutschen Bunde gehört. Denn nach Art. 3 der Bundesverfassung soll der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer behandelt und in Betreff der Rechtsverfolgung dem Inländer gleich behandelt werden. Bestand also das Hinderniß der Wirksamkeit des §. 6 des Einführungs-gesetzes dem Verklagten gegenüber nur darin, daß er als Ausländer angesehen werden konnte, so ist dies Hinderniß durch den Art. 3 der Bundesverfassung beseitigt. Der Norddeutsche hat in Civilproceßen, welche im Gebiete des Norddeutschen Bundes anhängig sind, dieselben Pflichten, mag er in demselben oder einem anderen Staate wohnen. Er kann also auch in Wechselfachen bei dem Gerichte des Zahlungsortes belangt werden, wenn der Zahlungsort auch in einem anderen Staate des Norddeutschen Bundes liegt. Er muß daselbst wie der Inländer Recht nehmen, sobald in einem zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staate die Wechselkloge gegen Inländer beim Gerichte des Zahlungsortes angestellt werden kann.“

So das Erkenntniß. Die außerordentliche Tragweite desselben leuchtet ein. Der demselben zum Grunde liegende Sachverhalt ergibt sich von selbst aus dem angeführten Hauptinhalte des Erkenntnisses. Wir fügen nur hinzu, daß dem Verklagten die Ladung durch die Post direct zugesandt worden ist. Der Verklagte hat als Sachse sich nicht für verpflichtet gehalten, dieser Ladung Folge zu leisten und ist vor dem preuss. Proceßgerichte im Termine, der auf die Klage am 7. Februar d. J. anstand, nicht erschienen. In Folge dessen sind die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden, der Wechsel für anerkannt erachtet worden; wir haben es also mit einem Contumaciaerkenntniß zu thun. Da die Kläger den Proceß ohne Zweifel weiter verfolgen und Execution ausbringen lassen werden, so kommt der Fall zur Cognition der zu diesem Zwecke zu requirirenden sächsischen Gerichtsbehörde des Verklagten, welcher alsdann, wenn Letztere fügen wollte, seinerseits die Sache den höheren Instanzen vortragen wird.

Leipzig, 30. März. Gestern Abend haben Diebe den Versuch gemacht, in ein Cigarngeschäft der Cosonnaden an der Peterskirche gewaltsam einzudringen. Nach Uebersteigung der Verplankung in den Hofraum haben si: die von hier aus ins Geschäft führende Thür durch Beseitigung einer eisernen Querstange und Ausbohren des Schlosses zu eröffnen versucht. Durch einen revidirenden Nachwächter scheinen aber die Diebe verschüchelt worden zu sein, da es bei diesem Versuch geblieben und das Local nicht geöffnet worden ist.

— Gestern Nachmittag kam auf den Berliner Bahnhof hier in einer Droschke eine Frau angefahren, welche, wie sich nachmals herausstellte, die Absicht hatte, mittelst der Bahn nach Berlin zu reisen. Als sie den Wagen verlassen sollte, zeigte sich es aber, daß sie schwer berauscht und unfähig war auszustiegen. Unter solchen Umständen ließ sich mit diesem wahrhaft blinden Passagier nichts weiter anfangen als rechts um lehr zu machen und anstatt nach Berlin wieder nach der Stadt zurück bis auf den Raschmarkt zu fahren. Von dort hat heute die Frau, wie wir hören, ihre gestern durch eigene Schuld unterbrochene Reise ohne weitere Behelligung angetreten.

— Vom 1. April d. J. erscheint im Verlage des Herrn Dr. W. Schwabe hieselbst eine homöopathische Zeitung unter dem Titel: „Populäre Zeitschrift für Homöopathie“. — Im Verlage von M. Briber hieselbst und unter Redaction des Herrn F. Meyer in Meerane erscheint allwöchentlich eine Zeitschrift unter dem Titel: „Kirchliches Gemeindeblatt“. — Im verflossenen Wintersemester haben am 22., 23., 29. October, 5., 18., 26., 27. November, 3., 10., 17. December, 20., 25. Januar, 11., 18., 25., 26. Februar, 4., 11., 14., 15. März Prüfungen von Candidaten des höheren Schulamtes stattgefunden. Von den 22 Candidaten, welche geprüft wurden, kamen 7 auf die 1. Section (Abtheilung für Gymnasiallehrer), 13 auf die 2. Section (Abtheilung für Lehrer an höheren Bürger- und Realschulen), 2 auf die 3. Section (Fachlehrer in Mathematik u.) In der 1. Section erhielten 2 Candidaten 2a, 3 Candidaten 2, 2 Candidaten 2b. In der 2. Section fiel auf 4 Candidaten 2a, auf 3 Candidaten 2, auf 2 Candidaten 2b, auf 4 Candidaten 3. Von den beiden in der 3. Section geprüften

Candidaten erhielt einer 2b und einer 3. — Dem Privatdocenten an hiesiger Universität Herrn Dr. Windisch ist Befehl Annahme des ihm vom India-House in London gemachten Anerbietens ein einjähriger Urlaub von Ostern 1870 an bewilligt worden. (S. W.)

— In Plagwitz hat sich ein Comité zur Sammlung eines Beitrags zum Bau der Kirche in Lindenau gebildet; gewiss ein wohlthuernder Beweis von der Eintracht, welcher zwischen den beiden vorwärts strebenden Gemeinden besteht. Es ist nur zu wünschen, daß diese Sammlung ein erfreulicheres Resultat bieten möge, als dies bei der jüngst in Leipzig zu demselben Zwecke mit Genehmigung des Rathes (welchem das Patroatsrecht über Lindenau zusteht) veranstalteten Hauscollecte der Fall war, welche, wie wir hören, die Summe von — zweihundert Thalern ergeben hat.

— Die in der Sonntags-Nummer der „Leipz. Nachrichten“ enthaltene Mittheilung, daß sich in Lindenau ein Verein zur Hebung des deutschen Theaterwesens (mit einem etwas überschwänglichen Programm) gebildet habe, ist darauf zurückzuführen, daß ein daselbst wohnender Literat erst die Absicht hat, einen solchen Verein zu gründen, damit aber schwerlich reussiren wird, wenigstens dürfte derselbe in Lindenau selbst wenig Sympathien finden.

Verschiedenes.

— In einem Dorfe bei Coburg hat der Aberglaube großes Unglück angerichtet. Der Hausmutter einer Tagelöhnerfamilie fehlte beim Backen ein Laib Brod, der Laib fand sich zwar nachträglich im Backofen, aber in ihm auch ein großes rundes Loch. Die Frau überfiel's wie ein Schweden, daß sie verhext sei. Als später sich die Ziege nicht melken lassen wollte, da war's klar, die Ziege war verhext. Zum Glück gab's ein Mittel dagegen, das ihr andere Leute verriethen; es bestand darin, die Gais mußte, wenn sie zickelte, mit neuerlei Holz ausgeräuchert werden. Als nun vor acht Tagen das Stündlein kam, wurde die Gais im Stall richtig mit neuerlei Holz geräuchert. Mutter, was ist das für ein räucheriger Gestank? fragte bald nachher die Tochter. Sie eilen beide zum Stall und die Lohe schlägt ihnen aus der Thür entgegen; die geräucherte Ziege wurde mit Noth gerettet, das Häuslein aber wurde ein Raub der Flammen.

(Eingefandt.)

Das zu schnelle Herumfahren um die Straßenecken betreffend.

Einsender war heute früh in der achten Stunde Augenzeuge, wie der Kutscher des Geschirrs von dem Pächter des Thonberggutes, Herrn Kundt, bei der Ecke an der Grimma'schen Straße nach der 1. Bürgerschule hinauf in vollem Trabe mit einem Male so schnell herumlenkte, daß es Leuten, welche nach den Fußwegen wollten, die den Augustusplatz entlang und auch schräg hinüber führen, fast rein unmöglich war, dem Geschirr ausweichen zu können.

Eine Frau wurde dabei umgefahren und fiel vor den Pferden nieder; die Pferde zeigten natürlich mehr Vernunft, als wie es schien, ihr Führer selbst, denn man sah, welche Anstrengung und Vorsicht sie zeigten, um wo möglich die Frau nicht weiter zu beschädigen.

Als ich der Frau von den Pferden hinweg aufgeholt hatte, wobei gleich mehrere Personen thätig waren, lief ich (indem das dort stehende Publikum rief: Herunter mit dem Kutscher vom Boden!) dem Geschirr eiligst nach, denn die Frau war fast bewußtlos geworden. Eine junge Dame, welche mit einigen Kindern im Wagen saß, antwortete mir auf mein Befragen, wem das Geschirr gehöre, daß es das Geschirr des obengenannten Herrn sei. Der Kutscher hing mir aber beschimpfende Reden an, welche ich dem Manne aber insoweit verzeihe, indem seine Bildung eben eine geringe ist. Leute, welche sich täglich an der bezeichneten Ecke aufhalten, versicherten mir, daß der betreffende Kutscher jeden Tag dieselbe Richtung so schnell herumfähre, und es rein der Vorsicht zu danken sei, daß nicht schon öfters ähnliche Unglücksfälle hierdurch vorgefallen seien.

Wärdten doch die geehrten Herrschaften ihren Kutschern alle mögliche Vorsicht beim Herumfahren um Straßenecken wie überhaupt anempfehlen; mögen aber die Herren, welche die Pferde lenken, bedenken, daß, wenn sie sich mitunter als Künstler im Fahren zeigen wollen, leicht das Leben und die Gesundheit eines Menschen oder andern Geschöpfes hierdurch auf das Spiel gesetzt ist.

Unsere geehrte Polizeibehörde, welche schon oft warnende Verbote wegen des zu schnellen Fahrens erlassen hat und zu deren Kenntniß der erwähnte Vorgang bereits gebracht ist, wird gewiss die schärfste Strenge hierüber anwenden, und wenn die betreffende Frau (was nicht zu wünschen ist) durch diesen Vorfall an ihrer Gesundheit Schaden genommen hat, denselben zu ihrem Rechte verhelfen, denn alle Augenzeugen können bestätigen, daß nur dem genannten Kutscher die alleinige Schuld beigemessen werden kann.

Ich hielt es für Pflicht, diesen Vorfall zur Warnung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Leipzig, den 26. März 1870.

W. Sprössel.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 8 Uhr Morgens

in	am 27. März.	am 28. März.	in	am 27. März.	am 28. März.
	R°.	R°.		R°.	R°.
Brüssel	+ 2,6	+ 2,3	Alicante	—	—
Breslauer	+ 0,7	+ 0,7	Palermo	+ 7,8	+ 8,3
London	—	+ 1,3	Neapel	+ 5,8	+ 7,8
Valencia (Irland)	—	+ 7,5	Rom	+ 6,9	+ 9,1
Havre	+ 4,0	+ 1,6	Florenz	+ 7,2	+ 5,6
Kroat	+ 2,2	+ 3,7	Bern	—	+ 0,2
Paris	+ 0,8	+ 0,6	Triest	+ 6,8	+ 4,9
Strassburg	+ 2,6	+ 2,2	Wien	+ 0,1	+ 0,7
Lyon	+ 4,0	+ 3,0	Constantinopel	—	—
Bordeaux	+ 1,6	+ 2,9	Odessa	+ 1,5	+ 1,6
Bayonne	+ 1,6	—	Moskau	— 5,7	— 3,6
Marseille	+ 9,0	+ 7,4	Riga	+ 1,2	+ 2,0
Poulon	—	—	Petersburg	— 1,3	—
Barcelona	+ 3,8	+ 7,2	Helsingfors	+ 0,8	—
Bilbao	—	—	Haparanda	— 9,8	— 12,0
Lissabon	—	+ 7,3	Stockholm	— 0,8	— 1,4
Madrid	+ 4,5	+ 4,3	Leipzig	0,0	— 0,4

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten am 6 Uhr Morgens

in	am 27. März.	am 28. März.	in	am 27. März.	am 28. März.
	R°.	R°.		R°.	R°.
Memel	—	+ 1,0	Breslau	—	— 0,5
Königsberg	—	+ 0,5	Dresden	—	— 0,1
Danzig	fehlt	+ 0,4	Bautzen	fehlt	—
Posen	—	+ 0,3	Zwickau	—	— 1,2
Putbus	—	+ 0,1	Köln	—	+ 1,4
Stettin	—	+ 0,4	Trier	—	+ 1,0
Berlin	—	+ 0,8	Münster	—	0,0

Kohlen-Actien und Anleihen.

Zwickau, den 28. März 1870.

Actien	Eingez.			Dividende			Ang.	Ges.
	1867	1868	1869	1867	1868	1869		
der Steinkohlenbau-Vereine u. Eisenb.								
Bürgergewerkschaft	21½	50	47	—	—	—	—	900
Erzgebirger	100	40	43	—	—	—	—	690
Zwickauer (Vereins-Glück)	46	25	30	—	—	—	480	—
Schader	90	22	22	—	—	—	262	—
Forster	70	18	24	26	—	—	330	—
Zwickau-Oberhohndorf (Lit. A. u. B.)	110	15	17	—	—	—	—	435
Brückenberger	60	—	—	—	—	—	—	45
do. Ser. II.	30	—	—	—	—	—	27	—
do. „ III. à 5%	30	—	—	—	—	—	30	—
do. Zehntgewährscheine à 150 □ R.	—	4	6½	—	—	—	—	430
Gottes-Segen	100	—	—	—	—	—	114	—
Lugau-Niederwürschnitzer	100	—	6½	—	—	—	—	92
Bockwaer Eisenbahn	100	23	28	30	—	—	—	430
Hohndorf-Reinsdorfer Eisenbahn	300	72	81	—	—	—	—	1290
Anleihen								
der Steinkohlenbau-Vereine u. Eisenb.	Zinsen							
Bürgergewerkschaft	5% ₀	—	—	—	—	—	—	99½
Erzgebirger	4½	—	—	—	—	—	—	92½
Zwickauer (Vereins-Glück)	4½	—	—	—	—	—	—	92
Schader	5	—	—	—	—	—	—	99½
Forster	5	—	—	—	—	—	—	100
Zwickau-Oberhohndorfer	5	—	—	—	—	—	—	99½
Bockwaer Eisenbahn	5	—	—	—	—	—	—	—
Hohndorf-Reinsdorfer Eisenbahn	5	—	—	—	—	—	—	100
Brückenberger	5	—	—	—	—	—	—	—
Abchlags-Dividende pro 1869.								
Bürgergewerkschaft							22	Thlr.
Hohnd.-Reinsd. Bahn							36	—
Ver.-Glück							12	—
Schader							6	—
Zwick.-O.-Hohndorf							5	—

Dresdner Börse, 29. März.

Societätsbr.-Actien 151 ①.	Sächs. Champ.-Actien — ①.
Felsenkeller do. 172½ ①.	Lhobe'sche Papierf.-A. 174 5/8
Feldschlößchen do. 182 ①.	Dresdn. Papierf.-A. 139½ ①.
Rebinger 58½ 5/8.	Felsenkeller-Prioritäten 5½ — ①.
S. Dampfsch.-A. 158½, 8 5/8.	Feldschlößchen do. 5½ — ①.
Elb.-Dampfsch.-A. 113 5/8 ①.	Lhobe'sche Papierf. do. 5½ — ①.
Niederl. Cham.-A. — ①.	Dresdn. Papierf.-Prior. 5½ — ①.
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	S. Champ.-Prior. 5½ — ①.
Stück pr. Thlr. 14 ①.	

Tageskalender.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Ründigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — **Effecten-Lombardgeschäft** 1 Treppe hoch.

Städtisches Reichhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr.

In dieser Woche verfallen die vom 27. Juni bis 3. Juli 1869 verletzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitwirkung der Auktionsgebühren stattfinden kann.

Eingang: für Pfänderverkauf vom Waageplatze, für Einlösung und Prolongation von der Neuen Straße.

Sparcasse in der Parochie Schönefeld zu Rudnit. Einzahlungen und Rückzahlungen jeden Dienstag und Freitag von 8—12 Uhr.

Stationen der Generalmedicinalstellen:

Tag- und Nachtwachen: Unter dem Stockhause, Magazingasse Nr. 1, Schletterstraße (5. Bürgerküche), Johannishospital, Reiter Straße Nr. 28 (vorm. Thorhaus), Dresdner Straße Nr. 32 (vorm. Thorhaus), Wintergartenstraße Nr. 10, Lange Straße Nr. 33 (Marienapotheke), Sternwartenstraße Nr. 35 (Breitkopf & Härtel), Dorotheenstraße Nr. 6-8, Plagwitzer Straße Nr. 6, Fregestraße Nr. 7, Waldstraße Nr. 12, im neuen Theater (Augustusplatz Nr. 3b), westliche Seite, in der Gasberechtigungs-Anstalt (Gutricher Straße Nr. 4)

Nachtwachen: Unter der Polizeiwache, unter dem Stockhause, Fleischplatz, Georgenballe (Turner- und Rettungscompagnie).

Städtische Anstalt für Arbeits- und Gefinde-Nachweisung (Unterfränkstraße, Gewandhaus 1 Treppe), werktäglich eröffnet vom October bis März Vormittags 8-12 1/2 Uhr, Nachmittags 2-6 Uhr.

Neues Theater. Besichtigung desselben früh von 7-1/2 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet von 10 bis 4 Uhr, gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 10-4 Uhr.

Die Ausstellung zu verlosender weiblicher Arbeiten zum Besten der Suppenvertheilungs-Anstalt in der „Alten Rathswaage“ am Markte, ist täglich Vormittags von 9-1 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet.

Schillerhaus in Göhlis täglich geöffnet.

Verein Bauhütte. Heute Donnerstag Vortrag.

U. A. Klemm's Musikalien-, Instrum.- u. Saltenhandlung, Leih-Anstalt für Musik u. Piano-Magazin. — Vollständiges Lager von allen „billigen Classiker-Ausgaben“. Neumarkt 14, Hohe Lillie.

E. W. Fritsch's Musikalien-Handlung und reichhaltigste Leih-Anstalt für Musik. Neumarkt 13.

Institut f. Berwerth. geist. Arbeit Studirender. Exped. Präber, Schillerstr. Unentgeltl. Nachweis v. Lehrern f. alle Fächer, Correctoren, Referenten etc

Annoncen-Bureau von Bernhard Freyer, Neumarkt Nr. 11.

Aug. Brasch, Photographisches Atelier Lindenstrasse Nr. 7. Karten das Dtzd. 2 und 3 Thlr.

Antiquitäten, Münzen, Juwelen, Oelgemälde etc. Ein- und Verkauf bei **Zschiesche & Köder,** Königsstrasse 25.

F. F. Jost, Ein- und Verkauf von Uhren, Juwelen, Gold, Silber, Antiquitäten Grimm. Steinweg 4, 1. Tr., nahe der Post.

Abfahrt der Dampfwagen auf der

Berlin-Anhaltischen Bahn: 4. 8. — 8. 30. — 12. 25 — * 5. 20. — 10. 15. Abds. (nur bis Bitterfeld).

Leipzig-Dresdner Bahn (über Riesa): 5. 15. — * 9. 5. — 12. 20. — 2. 25. — 7. 20. — * 10. Abds.

do. (über Döbeln): 7. 30. — 12. — 3. — 6. Abds.

Magdeburg-Leipziger Bahn: 6. 25. — * 8. — 12. 30. — 4. 45. — * 7. 20. — 7. 35. — 10. 30. Abds.

Thüringischen Bahn: 5. 55. — 10. — * 10. 55. — 1. 30. — 7. 40. — 10. 50. — * 11. 30. Nachts.

Westlichen Staatsbahn: 4. 40. — * 6. 30. — 7. 5. — 8. 55. (Borna). — 9. 10. — 12. 20. — 2. 15. — * 6. — 6. 20. — 6. 30. — 10. 15. Abds.

Ankunft der Dampfwagen auf der

Berlin-Anhaltischen Bahn: 3. 55. — 9. 35. (nur von Herbst). — * 11. 20. — 5. 15. — * 12. Nachts.

Leipzig-Dresdner Bahn (über Riesa): 1. 15. — * 6. 45. — 9. 20. — 12. 15. — 5. 50. — 9. 45. Abds.

do. (über Döbeln): 7. 45. — 11. 50. — 4. 10. — 10. 25. Abds

Magdeburg-Leipziger Bahn: 7. 30. — * 8. — 10. 40. — 2. 25. — 5. 15. — 8. 20. — * 9. 20. Abds.

Thüringischen Bahn: * 4. 25. — 5. 45. — 8. 30. — 1. 40. — 5. 15. — * 5. 35. — 10. 50. Abds.

Westlichen Staatsbahn: 7. 45. (Borna). — * 8. 10. — 8. 30. — 10. — 11. 35. — 4. 20. — 8. 5. — * 9. 30. — 10. 50. Abds.

(Das * bezeichnet die Abgäbe.)

Abgang der Personenposten von Leipzig:
 Eilenburg: 11. 30. Vorm., 11. 30. Abends. — Vegau: 5. 30. früh.

Ankunft der Personenposten in Leipzig:
 Eilenburg: 11. 30. Vorm., 11. Abds. — Vegau: 8. Abends.

Zwanzigstes und letztes
Abonnement-Concert
 im
Saale des Gewandhauses zu Leipzig,
 heute Donnerstag den 31. März.

Erster Theil. „Requiem aeternam“ aus dem Requiem von Cherubini (zum Andenken an den am 10. März entschlafenen Ignaz Moscheles. — Ouverture zu „Medea“ von Cherubini. — Arie aus „Euryanthe“ von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn Max Staegmann, königl. Hofopernsänger aus Hannover. — Mirjams Siegesgesang für Sopran-Solo und Chor von Franz Schubert, instrumentirt von Franz Lachner. Das Sopran-Solo gesungen von Frau Peschka-Leutner.

Zweiter Theil. Grosse Symphonie mit Schlusschor über Schiller's Ode „An die Freude“ von L. van Beethoven. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräul. Minna Borée, den Herren Rebling und Staegmann. Billets à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner und am Haupteingange des Saales zu haben. Wegen Vergrößerung des Orchesters können die Sperrsitze im Saale von 319 bis 382 nicht benutzt werden. Einlass um 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 1/2 9 Uhr. Die Inhaber von Sperrsitzen werden ersucht, in diesem Concert die Sitznummern abzugeben.

Die Concert-Direction.

Neues Theater] (86. Abonnements-Vorstellung.)
Er muß aufs Land.
 Lustspiel in 3 Aufzügen nach Bayard und de Valli von W. Friedrich.
 Personen:
 Frau von Biemer Frau Bachmann.
 Mathilde von Drang, ihre Tochter Fräul. Link.
 Ferdinand von Drang, ihr Schwiegersohn Herr Mittell.
 Pauline, seine Schwester Frau Ritterwurzer.
 César von Freimann, Marineofficier Herr Ritterwurzer.
 Rath Preffer Herr von Leman.
 Frau von Flor, eine junge Wittwe Fräul. Sperner.
 Eduard von Braun Herr Link.
 Ranni, Kammermädchen Fräul. Roth.
 Joseph Herr Ludwig.
 Ein Diener Herr Wehrmann.
 Scene: keine Residenz.

Zum zweiten Male:
Herr Raudels Sardinienpredigten.
 Lustspiel in 1 Aufzuge von G. v. Rosen.
 Personen:
 Eduard Handel, ein junger Kaufmann Herr Link.
 Antonie, seine Frau Frau Ritterwurzer.
 August Ruch, Rentier Herr von Leman.
 Kunigunde, seine Frau Frau Bachmann.
 Raudel Herr Grans.
 Emilie, seine Frau Fräul. Sperner.
 Ein Kellner Herr Wehrmann.
 Ein Schaffner der Eisenbahn Herr Leo.
 Ein Packträger Herr Haale.

Ort der Handlung: Eine Eisenbahn-Station.
 Eine längere Pause findet nach dem 1. Stück statt.
Gewöhnliche Preise der Plätze.
 Einlaß 1/2 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters.
Freitag den 1. April: Lohengrin.
Sonnabend den 2. April: Die Grille. — Fanchon — Fräul. Martini. **Die Direction des Stadttheaters.**

„Gute Quelle.“
Vaudeville-Theater.
Nachtigall und Richte.
 Posse in 1 Act v. Bahn.
Der geheimnißvolle Brief.
 Lustspiel in 1 Act von R. Benedix.
Seine Dritte.
 Vaudeville in 1 Act von Pohl.
 Sperrsitze 7 1/2 π , Parterre und 1. Gallerie 5 π , 2. Gallerie 3 π .
 Caffenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
A. Grün.

Bekanntmachung.

Im Besitz einer wegen Diebstahls hier zur Untersuchung gekommenen Mannsperson ist eine dormalen in gerichtlicher Verwahrung befindliche silberne Cylinderuhr vorgefunden worden, welche der Inhaber geständigermassen bei seiner Anwesenheit auf dem am 12. Januar dieses Jahres in der hiesigen Tonhalle abgehaltenen Maskenballe einem von ihm im schlafenden Zustande betroffenen Gaste aus der Tasche gezogen hat. Der bisher nicht ermittelte Eigentümer der Uhr wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen Behufs seines Ausweises und eventuell wegen Rückempfangs der Uhr bei der unterzeichneten Behörde zu melden.
 Leipzig, den 26. März 1870.
Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht daselbst,
Abtheilung für Strafsachen.
 von Knappstädt. Dr. Rind.

Bekanntmachung.

Der Gefreite, Reservist
 Carl August Runze
 von der 1. Escadron des Königl. 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 hat gemeldet, daß ihm sein Paß abhanden gekommen sei. Es ist demselben ein Duplicats-Paß aufgestellt worden. Der abhanden

gekommene Paß wird hiermit für ungültig erklärt und vor Mißbrauch mit demselben gewarnt.

Leipzig, den 29. März 1870.

Königl. Landwehr-Bezirks-Commando.
von Süßmilch,
Major.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte im Bezirksgerichte sollen
Freitag den 1. April d. J.
Vormittags von 9 Uhr an in dem Grundstücke Pögniger Straße Nr. 5 eine Anzahl Buden und ein Budenwagen gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Leipzig, den 19. März 1870.

Das königliche Gerichtsamt im Bezirksgericht,
Abtheilung V.
Dr. Merkel.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen
den 11. April 1870
und, nach Befinden, an den darauf folgenden Tagen, von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, die zu dem Schuldenwesen des Fabrikant Johann Melchior Schneider in Meerane gehörigen Mobilien als: ca. 130 Stück Waaren (Poil de chèvre, Changsant, Crestons) Garne, Geschäftszutensilien, Meubles, Kleider etc. in dem am Leipziger Platz vier gelegenen Schneider'schen Geschäftslocal gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an Amtsstelle aushängende Sachverzeichnis bekannt gemacht wird.

Meerane, den 24. März 1870.

Gräfl. Schönburg'sches Gerichtsamt.
Scholz. Leichmann.

Auction.

Auerbachs Hof, Gewölbe 29, kommen
300 St. Damenkleiderstoffe,
250 wollene desgl.,
500 Dugend Schlipse,
300 Stück Unterröcke für Damen
heute Donnerstag früh 10 Uhr zur Versteigerung.
Joh. Aug. Heber,
Auctionator u. Taxator.

AUCTION im weißen Adler. Heute Vormittag 10 Uhr kommen drei gr. Pfeiler Spiegel in Mah.-Rahmen mit Consolen, 2 Mah.-Bettstellen nebst Matrasen, sowie einige andere Meubles zur Versteigerung.

Auction.

Auf Antrag einer Behörde werden Auerbachs Hof Gewölbe 29
2 Glaskasten und eine Firma
heute von 10 Uhr an versteigert.

Joh. Aug. Heber,
Auctionator und Taxator.

Auction.

Heute kommen Nachm. 3 Uhr Auerbachs Hof, Gewölbe Nr. 29,
drei große Eck-Sophas
für Restaurateure zur Versteigerung.
Joh. Aug. Heber, Auctionator u. Taxator.

Holz-Auction

zu
Ammelsbain.

In der zum Rittergute Ammelsbain gehörigen Waldung sollen
Montag den 4. April a. e.
eine große Anzahl
Eiserne Stangen 4-6" stark, 18-22 Ellen lang,
desgl. Sparrenhölzer 7-9" stark, 13-16 Ellen lang,
desgl. Rattenhölzer 7-9" stark, 6-7 Ellen lang,
so wie eine Partie Eiserne Scheitlastern meistbietend verkauft werden.

Die Auction beginnt im Schläge, genannt „Birken“, am
Polenz-Altenhainer Fußwege früh 10 Uhr.

Dähnert, Revierförster.

Auction.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes soll das vorräthige
Waaren-Lager, bestehend in **Cigarren, Tabak, Zucker,**
Kaffee, Reis u. s. w., sowie Einrichtung und Utenfilien
Sonnabend den 2. April und folgende Tage
früh von 9 und Nachmittags von $\frac{1}{2}$ 3 Uhr in einzelnen Partien
meistbietend à tout prix versteigert werden
Hopplag 10 im Gewölbe.
J. F. Pohle, Auctionator.

Bücher-Auction in Wurzen

Montag den 4. April,
circa 200 Verlags-Werke mit Verlags-Rechten aus dem Verlage
des **Verlags-Comptoirs zu Wurzen**
nebst über 50 Stahl- und Kupferplatten, Maculatur, Kunst-
artikeln etc. Gedruckte Cataloge bei Unterzeichnetem.

Adolph Werl,

verpfl. Bücher-Proclamator in Wurzen.

Zur Notiz für Auswärtige: Die Auction beginnt früh $\frac{1}{2}$ 11 Uhr

Neue Eisenbahn-Wandkarten 1870 für das Comptoir.

Specialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europas.
Mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Stationen
Expeditionsorte, Zoll- und Steuerämter, Bäder u. Mineralquellen
Herausgegeben von **C. J. C. Haab.**
14. Auflage 1870.

Die Eisenbahnlinien revidirt
von

Dr. W. Koch,

Herausgeber der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahn-
Verwaltungen.

Ausgabe mit den politischen Grenzen in Buntdruck 1 fl 18 kr .
Ebenso auf Leinwand und in Mappe 2 fl 18 kr .

Karte von Deutschland

zur Uebersicht der Eisenbahnen,
einschließlich der projectirten Linien, der Gewässer und haupt-
sächlichsten Straßen.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

von

W. Liebenow.

Mit Colorit der Eisenbahnen nach Verwaltungs-Gebieten.
Ausgabe 1870.

Nördliche und südliche Hälfte à 1 fl .

Neueste Uebersichtskarte

**der Eisenbahnen und Eisenbahn-Verwaltungs-
Gebiete Europas.**
Auf Grund officieller Angaben der Eisenbahn-Verwaltungen
bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. jur. W. Koch,

Redacteur der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-
Verwaltungen.

Preis 15 Ngr .

Leipzig, Grimma'sche Straße 16 (Mauricianum).

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Heute erschien und ist in allen Buchhandlungen und Leihbiblio-
theken vorräthig:

Faustina Gasse.

Musikalischer Roman

von

Elise Polko.

Zweite vermehrte Auflage.
Mit eleg. Titelbild der Signora Faustina.

2 Bände gr. 8.

Eleg. brosch. 3 fl 27 $\frac{1}{2}$ kr , eleg. gebunden 4 fl 27 $\frac{1}{2}$ kr .
Leipzig, 31. März 1870.

Bernhard Schlicke.

Journal-Lese-Cirkel.

Neue Abonnements für das II. Quartal bitte rechtzeitig an-
zumelden. Die Journale bleiben eine volle Woche in den
Händen der geehrten Abonnenten.

Bedingungen billigt. **Hermann Schmidt jun.,**

Barfußgäßchen 1.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn

Verpachtung der Wurzenener Bahnhofsrestauration.



Die im neuerbauten Administrationsgebäude unseres Bahnhofes Wurzen für den Restaurationsbetrieb eingerichteten Localitäten nebst Wohnräumen für den Restaurateur sollen, dafern unvorhergesehene Hindernisse in Vollendung des Baues nicht eintreten, vom

1. Juli 1870

ab auf 6 auf einander folgende Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Die näheren Pachtbedingungen, so wie ein Verzeichniß der zu verpachtenden Localitäten sind auf unserem Hauptbureau Leipzig, so wie bei unserer Bahnhofsinpection zu Wurzen einzusehen.

Pachtreflectanten wollen ihre Gebote frankirt und versiegelt mit der Aufschrift „Pachtgebot auf die Bahnhofsrestauration Wurzen“ bis zum

30. April dieses Jahres

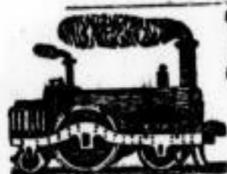
auf unserem Hauptbureau in Leipzig einreichen.

Spätere Gebote haben auf Berücksichtigung nicht zu rechnen.

Die Bieter bleiben bis zum 14. Mai d. J. an ihre resp. Gebote gebunden und erfolgt der Zuschlag bis zu diesem Zeitpunkt durch schriftliche Benachrichtigung.

Leipzig, den 22. März 1870.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie
W. Seyffert. C. A. Gessler.



Leipzig - Dresdner Eisenbahn.

Zinsen- und Dividenden-Zahlung.

Von heute ab können die von der General-Versammlung genehmigte Dividende von zehn Thalern pro Actie gegen den Dividendenschein Nr. 50, sowie die Actienzinsen pro 1. April c. bei unserer Hauptcasse in Stunden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, ferner bei dem hiesigen Cassenverein und in Dresden bei den Herren George Meusel & Co. erhoben werden.

Leipzig, den 30. März 1870.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
W. Seyffert. C. A. Gessler.



Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Vom 1. künftigen Monats ab werden im Norddeutsch-Galizischen Verband-Verkehr „leere gebrauchte Säcke“ auf dem Rücktransport nach den Galizischen und Moldauischen Verband-Stationen in jeder Quantität zu den entsprechenden Ausnahme-Tariffätzen für Getreide befördert.

Leipzig, den 28. März 1870.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
W. Seyffert. C. A. Gessler.



Magdeburg - Coethen - Halle - Leipziger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

In Veranlassung der seit dem 1. d. Mts. eingetretenen Beschleunigung unseres 11 Uhr 20 Min. Vormittags von Magdeburg nach Leipzig abgehenden Personenzuges Nr. 9 schließen wir von demselben die Beförderung von Vieh im Local-Verkehr der Stammbahn aus.

Viehsendungen von einer Station der Magdeburg-Leipziger Bahn nach einer anderen Station derselben Bahn sind des nicht zu dem Zuge Nr. 9, sondern zu dem, um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags von Magdeburg abgehenden Personenzuge Nr. oder zu einem der übrigen Personenzüge aufzugeben.

Magdeburg, den 12. März 1870.

Directorium.

Magdeburg - Coethen - Halle - Leipziger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Für den directen Transport von Gütern zwischen unseren Stationen Leipzig und Halle einerseits und Station Lützen andererseits, tritt vom 1. April cr. an ein neuer Tarif in Wirksamkeit, welcher in den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen einzusehen, event. daselbst auf Verlangen zum Preise von 5 Sgr. pro Exemplar käuflich zu haben ist.

Magdeburg, den 20. März 1870.

Directorium.

5% Pfandbriefe

der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

ein pupillarisch sicheres Effect, mit dem Vortheile einer halbjährlichen Auslosung zum Nennwerthe unter Zuschlag von 10% aus Amortisationsentschädigung können fortwährend zum Pari-Course bezogen werden durch

C. Louis Tauber, Theaterplatz 8

Zum Eintrittsexamen für einjährige Freiwillige Klavier- u. Gesangundericht, gründlich u. ge-
ertheilt ein Offizier außer Dienst praktischen Unterricht unter soliden Lehrerin aus Prag noch einige Stunden à 6-7 1/2 h ausst-
Bedingungen. Anmeldungen Elisenstr. 19, part. links. Näheres in der Musikalienhandl. des Hrn. Klemm, Post-
Hierzu drei Beilagen.